

Universität zu Köln Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Seminar für Soziologie

HINWEISE ZUR FORMALEN GESTALTUNG EINER HAUSARBEIT

Das ausschlaggebende Kriterium einer wissenschaftlichen Arbeit ist der Inhalt. Die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit des Inhaltes wird jedoch über die Einhaltung bestimmter Formalia gewährleistet. Bei der Verfassung von Hausarbeiten am Seminar für Soziologie der Universität Köln sind daher folgende formale Vorgaben zu berücksichtigen.

Seitenformat und Textsatz

Die Arbeit sollte auf DIN A4-Format, einseitig beschrieben, 1,5-zeilig und auf Block gesetzt sein. Um unerwünschte Zwischenräume innerhalb der Zeilen zu vermeiden, sollte nach der Endredaktion das Trennhilfe-Programm des Textverarbeitungssystems aktiviert werden. Auf die Gestaltung einer Kopfzeile sollte man verzichten. Die Seitenränder müssen den DozentInnen Platz für Anmerkungen und Korrekturen lassen. Es sind daher folgende Seitenränder zu belassen: links 4 cm, rechts 3 cm, oben und unten 2,5 cm.

Der Fließtext einer Hausarbeit ist grundsätzlich in Schriftgröße 12 zu setzen, für Fußnoten (und längere Zitate) ist Punkt 10 ausreichend. Es sollte eine Proportionalchrift mit Serifen (z.B. Times New Roman, Garamond) verwendet werden. Serifenlose (z.B. Arial) oder Monospace-Schriften (z.B. Courier) sind schwerer lesbar und daher zu vermeiden. Die Seiten der Hausarbeit sind fortlaufend zu nummerieren.

Titelblatt

Das Titelblatt soll den Namen der Universität und des Seminars, den Titel der Veranstaltung mit DozentIn und der laufenden Semesterangabe aufweisen. Danach folgen Titel der Arbeit sowie Name, Matrikel- und/oder Prüfungsnummer, Studiengang, Anschrift, E-Mail und (Festnetz-)Telefonnummer der Verfasserin/des Verfassers. Darüber hinaus sind die Angaben über die Fächerkombination und die (Fach-) Semesterzahl hilfreich. Das Titelblatt trägt keine Seitenzahl.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis besteht aus den Überschriften der einzelnen Kapitel und Unterkapitel der Hausarbeit. Die einzelnen Gliederungspunkte werden (sowohl im Text als auch im Inhaltsverzeichnis) mit arabischen Ziffern nummeriert (z.B.: 1. ; 1.1. ; 2. ; 2.1. *oder* 1 ; 1.1 ; 2 ; 2.1). Die Seitenzahlen der jeweiligen Gliederungspunkte stehen rechtsbündig. Das Inhaltsverzeichnis ist auf eine eigene Seite zu setzen und trägt keine Seitenzahl. Es erhöht die Übersichtlichkeit des Inhaltsverzeichnisses, wenn die einzelnen Gliederungsebenen durch entsprechende Einrückungen mittels Tabulatoren auch optisch hervorgehoben werden.

Zitierweise

Alle Entlehnungen aus fremden Werken sind als solche durch einen Quellenverweis kenntlich zu machen. Als Zitierweise ist die sog. 'Harvard-Methode' zu verwenden, die die kürzeste und übersichtlichste Möglichkeit darstellt, im Fließtext verwendete Literatur im Literaturverzeichnis wiederzufinden. Bei der Harvard-Methode erscheint im Anschluss an das (direkte oder indirekte) Zitat in Klammern der VerfasserInnen-Nachname mit dem Erscheinungsdatum (Müller 1998). Bei zwei Autoren werden beide angegeben (Müller/Meier 1998), bei mehr als zwei Autoren wird nur der erstgenannte Autor genannt (Schulze et al. 2001). Wenn gleichzeitig auf mehrere Werke verwiesen wird, stehen die entsprechenden Literaturangaben in einer Klammer und werden durch ein Semikolon getrennt (Müller 1998; Müller/Meier 1998).

Bezieht sich der Verweis nicht auf ein gesamtes Werk, sondern auf eine bzw. mehrere Seiten, sind diese anzugeben (Schmidt 2004: 123). Bei Zitaten, die sich über zwei Seiten in der zitierten Quelle erstrecken, folgt hinter der Angabe der Seite des Zitatbeginns ein 'f.' (Schmidt 2004: 123f.), bei mehr als zwei Seiten ein 'ff.' (Schmidt 2004: 123ff.). Direkte (wörtliche) Zitate stehen in Anführungszeichen. Sie bieten sich dort an, wo sie komplexe Zusammenhänge treffend oder pointiert formulieren. Auslassungen in Zitaten werden bei einem Wort durch zwei Punkte in eckigen Klammern [...], bei mehreren Worten durch drei Punkte [...] angezeigt. Einschübe der VerfasserInnen werden ebenfalls in eckige Klammern gesetzt und müssen mit dem eigenen Namenskürzel oder mit 'der/die VerfasserIn' gekennzeichnet werden. Längere wörtliche Zitate (mehr als fünf Zeilen) sollten eingerückt und abgesetzt im Text stehen. Es sollte grundsätzlich vermieden werden, aus „zweiter Hand“ zu zitieren. Falls sie keinen Zugriff auf die Originalquelle haben, sollten Sie auf das Zitat zur Gänze verzichten. Sollte (in Ausnahmefällen) ein Zitat aus zweiter Hand unvermeidbar sein, ist dieses durch den Zusatz „zitiert nach“ zu kennzeichnen (Müller 1990, zitiert nach Meier 1995). Internetquellen werden wie alle anderen Werke mit Urheber der Internetseite (wenn kein anderer Autor genannt) und Datum zitiert: z.B. (OECD 2001). Internetadressen werden ausschließlich im Literaturverzeichnis angegeben.

Fußnoten und Anmerkungen

Fußnoten sind nicht für reguläre Literaturverweise zu verwenden, sondern dienen ausschließlich dazu, ergänzende Informationen zu präsentieren. Hierzu gehören z.B. weiterführende Hinweise, Kommentare, *ergänzende* Literaturverweise etc. Der Verweis im Text auf die Fußnoten erfolgt durch hochgestellte Ziffern in einem kleineren Schriftgrad, wobei die Fußnoten fortlaufend nummeriert werden. Die Fußnoten sind an den unteren Rand jeder Seite zu setzen (nicht an das Ende der Arbeit).

Literaturverzeichnis

Im Gegensatz zum Fließtext ist es beim Literaturverzeichnis üblich, einen einzeiligen Zeilenabstand zu wählen. In das Literaturverzeichnis werden alle in der Hausarbeit zitierten Werke aufgenommen. Innerhalb einer Bibliographie werden die Literaturangaben zunächst nach den Nachnamen des Erstautors, ggf. nach dem Vornamen und/oder den Nachnamen weiterer Autoren geordnet: Scholz, Rüdiger *dann* Scholz, Thorsten; Coleman, James S. *dann* Coleman, James S. und Lingxin Hao *dann* Coleman, James S., Elihu Katz und Herbert Menzel. Werden mehrere Werke desselben Autors bzw. derselben Autoren aufgeführt, werden diese aufsteigend nach Erscheinungsjahr geordnet; haben zwei Beiträge desselben Autors dasselbe Erscheinungsjahr, wird dieses durch einen Buchstaben ergänzt: Mayer, Karl U., 1987 *dann* Mayer, Karl U., 2000a *dann* Mayer, Karl U., 2000b. Folgende Darstellung der Literaturangaben wird empfohlen:

Bei Büchern:

Friedrichs, Jürgen, Robert Kecskes und Christof Wolf, 2002: Struktur und sozialer Wandel einer Mittelstadt. Euskirchen 1952 – 2002. Opladen: Leske + Budrich.

Barlösius, Eva und Wolfgang Ludwig-Mayerhofer (Hg.), 2001: Die Armut der Gesellschaft. Sozialstrukturanalyse Bd. 15. Opladen: Leske + Budrich.

Bei Aufsätzen aus einer Zeitschrift:

Teckenberg, Wolfgang, 1985: Die Erwerbsstrukturkonzeption in Humankapital- und Statuszuweisungsmodellen. Einige theoretischen Alternativen, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 37: 431-459.

Bei Aufsätzen aus einem Sammelband:

Bechmann, Gotthard, 2000: Concepts of Information Society and the Social Function of Information. S. 37-52 in: Gerhard Banse (Hg.): Towards the information society: the case of Eastern European countries. Wissenschaftsethik und Technikfolgenbeurteilung, Bd. 9. Berlin u.a.: Springer-Verlag.

Bei Internetquellen:

OECD, 2001: Science, Technology and Industry Scoreboard 2001: Towards a knowledge-based economy. Online-Dokument: <http://www1.oecd.org/publications/e-book/92-2001-04-1-2987/execsumm.htm>, Stand: 16.02.03.

Erklärung

Bitte fügen Sie Ihrer Hausarbeit die folgende Erklärung, mit Ihrer Unterschrift und dem Datum versehen, als letztes Blatt bei:

"Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung noch nicht vorgelegt worden." (Dazu Datum und Unterschrift)

Plagiate

Als Plagiate werden Tabellen, Abbildungen, Textteile (wörtliche und sinngemäße Zitate) und alle weiteren Inhalte gewertet, deren Urheber nicht kenntlich gemacht wurde. Das Seminar für Soziologie behandelt Plagiatsfälle in der Regel wie folgt: Der Student wird dem Prüfungsamt gemeldet und der Student erhält Gelegenheit zur Stellungnahme. Im Plagiatsfall wird die doppelte Anzahl der üblichen Maluspunkte vergeben und die Arbeit wird mit 5,0 (nicht bestanden) gewertet. Weiterhin entscheidet der Kanzler der Universität zu Köln, ob und in welcher Höhe ein Bußgeld verhängt wird.